

50 Jahre
JUDOCLUB ALLSCHWIL
1959 - 2009



ERINNERUNGEN

Judo - Club
Allschwil/Basel
Allschwil

GRÜNDUNGSPROTOKOLL

Anfang der Zusammenkunft 20.15 Uhr, im Rest. Habsburgerhof.

Anwesend sind.

K. Kramer
A. Frey
E. Gürtler
W. Gürtler

1) Zweck des Clubs

Ist das Judo als Sport und als Kampf, für Männer, und als Sport und zur Selbstverteidigung, für Frauen zu betreiben

2) Mitglieder

Mitglieder können alle diejenigen werden, die auf Empfehlung eines dem Club angehörigen Mitglieds beizutreten wünschen. Mit Ausnahmen in denen der Vorstand entscheidet. Die bisherigen Mitglieder und Mitgründer sind.

K. Kramer
A. Frey
E. Vogt
O. Buch
H. Hunsiker
E. Gürtler
E. Lenz
W. Gürtler

Der Mitgliederbeitrag beträgt voraussichtlich Fr. 7.- im Monat.

3) Training

Vorgesehen sind zwei Abende in der Woche, jeweils von 8 - 10 Uhr, wovon der eine Abend als Kata und Selbstverteidigungsabend, und der andere als Kampfabend vorgesehen wird. Beim Kampfabend sind jedoch die weiblichen Judokas auf der Matte nicht zugelassen. Als Trainer hat sich Hr. K. Kramer verdankenswerter Weise gratis zur Verfügung gestellt. Ebenso wird er noch einen Hilfestrainer bestimmen der ihn im Bedarfsfalls ersetzen wird.

4) Lokal

Das Lokal befindet sich bis auf weiteres, d.h. bis wir finanziell gut stehen und uns ein eigenes Mattenfeld beschaffen können, an der Hegenheimerstrasse im Privat-Dojo von Hr. K. Kramer das er uns bis auf weiteres gegen eine angemessene Entschädigung zur Verfügung stellt. Für die Benützung der Douche, jeweils nach dem Training, muss pro Person Fr. -.20 bezahlt werden.

Der Protokollführer

b5

INHALT

- GRÜNDUNGSPROTOKOLL
- 2 EDITORIAL
- 3 GRUSSWORT
- 4 PRÄSIDIUM
- 5 AUS ALTEN ZEITEN
- 6 - 7 DOJO
- 8 - 13 TRAINING / TRAINER / KURSE
- 14 - 19 MEISTERSCHAFT: Einzel / Mannschaft / Club
- 20 - 25 JUBILÄEN
- 26 - 31 DIVERSES: Skiweekends / Demos / Grümpeli
- 32 - 33 UND - UND - UND
- 34 - 35 ZUM SCHLUSS NOCH DIES
- 36 AHNENTAFEL



JCA

EDITORIAL

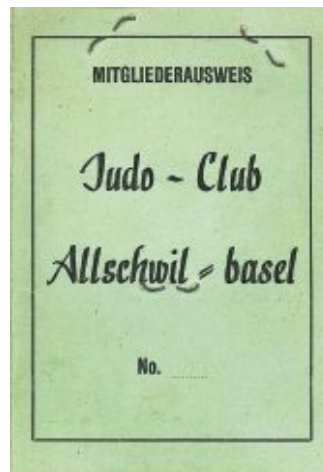
Liebe JCAler

Aus Anlass des 50sten Geburtstags des JCA bin ich gebeten worden, die Redaktion einer kleinen Festschrift zu übernehmen. Ich habe dabei bewusst den Untertitel „Erinnerungen“ gewählt, weil es nicht darum geht, eine lückenlose Geschichte unseres Clubs zu bieten. Vielmehr sollen einige Mosaiksteine unserer diversen Clubaktivitäten zusammengetragen werden und so gemeinsame Erlebnisse und persönliche Erfahrungen wieder etwas lebendig werden.

Natürlich haben auch die wichtigen Fakten ihren Platz. Training und Wettkampf sind gemäss Statuten der Hauptzweck der Clubgründung. Beim Rückblick auf diese Abschnitte habe ich mich auf eigene Erinnerungen, alte Protokolle und zum Teil auf die Beiträge in der Clubzeitschrift „JUDO ASPEKTE“ gestützt, die in den 70er- und 80er Jahren etwa 10 mal erschienen ist. Dabei wurden einige Beiträge aus diesen Clubnachrichten überarbeitet, ergänzt und aktualisiert. Ich hoffe, die Autoren sind mir nicht böse, wenn ich sie beim Zitieren nicht stets namentlich nenne.

So bleibt mir nur, den LeserInnen bei der Lektüre viel Spass zu wünschen. Sollte dies der Fall sein, hat sich die Arbeit der Redaktion gelohnt.

K. Ottiker



Aktivität/Eintritt: 1. Jan. 1962

Der Präsident: K. Ottiker

Der Sekretär:

Erwerbene Kyū:

| Datum | Farbe | Experte |
|---------|-------|------------|
| 9.12.62 | gelb | K. Ottiker |
| | | |
| | | |
| | | |

Name: Ottiker

Vorname: Karl

GRUSSWORT

Liebe Vereinskolleginnen und Vereinskollegen

Liebe Leserinnen und Leser

50 Jahre sind es her, seit mit der Gründungsversammlung der Weg des Judoclubs Allschwil seinen Anfang nahm. Dies noch bevor erste Schweizer Namen wie zum Beispiel Eric Hänni, Leo Gysin oder Jürg Röthlisberger in den Ranglisten bedeutender internationaler Turniere auftauchten. Damals war ein Judoclub noch nichts Alltägliches in der Schweiz. In den 60-er und 70-er Jahren boomte dann der Judosport und die Vereine und Schulen welche Judo lehrten schossen wie Pilze aus dem Boden. Auf die Zeit des grossen Mitgliederzulaufs in den Vereinen folgte eine harzige Zeit, welche auch heute noch andauert. Eine Vielzahl neuer Kampfsportarten und immer wieder neue Trendsportarten erweiterten das Freizeit- und Vereinsangebot derart, dass viele Clubs ums Überleben kämpfen mussten und auch heute noch kämpfen.

Wir sind nach 50 weitgehend problemlosen Jahren immer noch ein familiärer, überblickbarer Dorfverein, in dem man Judo, was aus dem Japanischen übersetzt „sanfter Weg“ bedeutet, ausübt.

Dass unser Verein die vergangenen 50 Jahre überstanden hat, könnte damit zusammenhängen, dass uns das zweite Judoprinzip „Ji-Ta-Kyo-Ei“, welches man mit den Worten „gemeinsam gedeihen“ übersetzen kann, immer viel bedeutet hat, und wir stets auch die Kameradschaft und das Vereinsleben neben den Tatami gepflegt haben. Wenn wir uns weiterhin immer wieder an die Philosophie unseres Sensei „Jigoro Kano“ erinnern, wird es uns bestimmt gelingen, den Judosport weiterhin in einem familiären Umfeld weiterzugeben und schöne Momente gemeinsam zu erleben, sei es im Dojo oder ausserhalb.

Mit dieser Festschrift möchten wir bei den langjährigen Mitgliedern Erinnerungen an vergangene Momente wecken und den neueren Mitgliedern einen Einblick ins vergangene Clubleben ermöglichen.

Roger Bubendorf

Präsident Judoclub Allschwil

自
他
共
栄



Demo Sportplatz Allschwil 1964

PRÄSIDIUM

| | |
|-----------------|------------|
| Werner Gürtler | 1959-1961 |
| Karl Kramer | 1961-1971 |
| Rolf Vogel | 1971-1993 |
| Christian Vogel | 1993-2002 |
| Roger Bubendorf | 2002-heute |



Hochzeit 2001

AUS ALTEN ZEITEN

Acht Mitglieder waren es, die an einem unbestimmten Tag im Mai oder Juni 1959 den Judo Club Allschwil als Ableger des Judo Club Basel ins Leben riefen. Das erste Dojo an der Hegenheimerstrasse war klein, man konnte es nicht beheizen und es war privat - das Privat-Dojo von Karl Kramer sen., dem Initianten und ersten Trainer des Judo Club Allschwil.

Im August des ersten Jahres wird der Verein als Judo Club Allschwil/Basel angemeldet und schon im Dezember des gleichen Jahres tritt man dem neugegründeten Verband bei. Aus den Protokollen von Vorstands-Sitzungen und Vereinsversammlungen zeigt sich das Bild eines jungen, lebendigen Vereins, der - so scheint es - nur deshalb Entschiede trifft, um sie in einer nächsten Sitzung wieder umzustürzen: So wurden die Mitgliederbeiträge, die noch per Monat berechnet wurden, in beinahe jeder der ersten Sitzungen entweder erhöht oder wieder gesenkt. Und auch die Statuten erhielten in den ersten Jahren immer wieder ein anderes Gesicht.

Karl Kramer, der das Vereins-Präsidium zunächst Werner Gürtler überliess, war die Seele und der Motor des Vereins. Alles, was aus dieser Zeit erhalten ist, trägt seine Handschrift: die Wegleitung für „Sauberkeit, Disziplin, Gruss, auf der Matte und im Training“, die Statuten, die teuren Anschaffungen. So schoss er zum Beispiel bei der Anschaffung eines neuen Mattenfeldes im Jahr 1965 sogar aus eigener Tasche dem Club Fr. 3000.- vor. Vier Jahre früher bereits (1961) übernahm Karl Kramer das Präsidium, welches er in den nächsten zehn Jahren behielt und in denen er den Verein prägte.

Der Verein wuchs schnell in diesen ersten Jahren, als dem Judo-Sport noch ein exotischer Hauch anhaftete. Schon ein Jahr nach der Vereinsgründung wird eine eigene Kampfmann-

schaft erwogen. Für die fünfte Vereinsversammlung werden bereits 66 Einladungen verschickt. Neueintretende erhalten ein spezielles Einführungstraining (Anfängerkurs Fr. 40.-). - Es gibt in dieser Zeit auch Vereinsausschlüsse; besonders Gurtjäger sind nicht sonderlich erwünscht.

Ein Problem, das sich mit dem schnellen Zuwachs an Mitgliedern (Frauen gab es nur vereinzelt) ergab, waren die unbefriedigenden Trainingsverhältnisse: Immer wieder war der JCA in den nächsten Jahren auf Dojo-Suche. Die neue Clubheimat wurde Allschwil. Die Aktivitäten der Kampfmannschaft fanden bald Wiederhall im Allschwiler Wochenblatt: „Am letzten Samstag empfing der Judoclub Allschwil in der zweiten Runde der Schweizer Mannschaftsmeisterschaft der Serie A den Judoclub Biel im Souterrain der Turnhalle Gartenstrasse. Die junge Mannschaft der Allschwiler (Bischofberger, Ottiker, Häfelfinger, Ryser, Bieli) hielt sich ausgezeichnet gegen die routinierten, mit zwei Ex-Schweizermeistern angetretenen Bieler Judokas.“ (Allschwiler Wochenblatt vom 29.10.1965)

Neben dem Präsidenten, Karl Kramer, haben vermehrt einzelne Clubmitglieder die Clubentwicklung mitgetragen. So lesen wir im Jahresbericht von 1967:

„Die Arbeit, die sich mit allen Umtrieben in unserem Club ergibt, wird mehr oder weniger von denselben Kollegen ausgeführt. Ich bin daher sehr froh, dass wir in unserem Club Jakob Büchel, einen ausgezeichneten Kassier und Rolf Vogel, einen Universal-Sekretär haben...“

Ein Judopionier als Präsident, ein akribischer Kassier, ein engagierter Sekretär, eine talentierte Kampfmannschaft - die Zukunft des JCA ist gesichert.



Dojo Gartenstrasse
Ch. Bartlome



Dojo Bettenacker - Schulhaus
K. Ottiker, R. Wehrle



Dojo Hegenheimerstrasse

DOJO

Im Frühjahr 1959 gründeten einige Allschwiler, unter ihnen damalige Mitglieder des Judoclub Basel, den Judoclub Allschwil. Das Gesuch an die Gemeinde für ein Trainingslokal wurde leider negativ beantwortet. Begründung: es sind keine geeigneten Lokale frei. Die Gründer liessen sich aber nicht entmutigen und trainierten fleissig im privaten Keller des langjährigen Trainers und Präsidenten Karl Kramer. Das Mattenfeld von knapp 4 mal 4 Meter war natürlich völlig ungenügend für einen Verein.

Nach erneuten Gesuchen an die Gemeinde Allschwil war es 1964 endlich soweit. Wir durften 2-mal pro Woche im Souterrain der Turnhalle Gartenstrasse trainieren. Ein Mattenfeld von 100 m² wurde angeschafft, zwei grosse Schränke zum Aufbewahren der Matten hergestellt und im damaligen Schwingkeller deponiert. Das Aufstellen und wieder Wegräumen der grossen Trainingsfläche wurde aber für viele ein Alptraum. Die Spezialisten kamen gerne etwas zu spät zum Training und ... wie konnte es anders sein ... sie mussten natürlich auch früher weg. 1967 wurde nach einem neuen Lokal gesucht. Gefunden wurde schliesslich ein Luftschutzraum im Bettenacker Schulhaus. Geblendet von der Bequemlichkeit eines permanenten Mattenfeldes übergang man die Enge im neuen Raum und trainierte mit viel Begeisterung.

1969/70 wieder auf der Suche nach einem geeigneten, grösseren Lokal: Bei der Gemeinde stiessen wir auf taube Ohren. Ein Gesuch bei der Ziegelhofbrauerei zur Benützung von Räumlichkeiten im Keller des Restaurant Sans-Souci wurde ebenfalls abgelehnt. Da versuchten wir die Flucht nach vorn. Eine Möglichkeit, das Dojo im Widerlager der Dreirosenbrücke einzurichten, bewog uns sogar, eine Umtaufe des Vereins vorzunehmen und in Zukunft als Stadtclub aufzutreten. Sogar das Japanische Konsulat wurde für die Übersetzung von

Dreirosenbrücke angeschrieben. Von den beiden Möglichkeiten „Mitsu no bara“ und „Akai bara“ wurde die letztere ausgewählt und entsprechendes Schreibpapier gedruckt. Aber nach eineinhalb Jahren mit Gesuchen und Wiedererwägungen, Besichtigungen und Gesprächen mit den städtischen Amtsstellen liessen wir auch dieses Projekt fallen.

1973 gelangten wir von Neuem an die Gemeinde. Die jahrelange Nichtbenutzung des Schwingkellers und keine Aussicht auf die Neugründung eines Schwingclubs in Allschwil konnten dann den Gemeinderat überzeugen und man überliess uns den Raum zur Benutzung. Auflage der Gemeinde: Der gesamte Umbau und die Einrichtung gehen zu Lasten des Clubs. Der Gemeinde dürfen keine Kosten entstehen.

1975 Gründung der IG Allschwiler Vereine. Das Verhältnis mit den anderen Sportvereinen änderte sich schlagartig. Statt gegeneinander wurden jetzt die Probleme zusammen angepackt. Der Judoclub wurde akzeptiert, ja sogar geschätzt. Die Teilnahme an verschiedenen Dorrfesten gab uns die Möglichkeit zu beweisen, dass wir keine die anderen Vereine konkurrierenden Exoten sind.

1984, nach gut 10 Jahren, musste das Dojo renoviert werden. Der alte Unterbau war zum Teil verfault. Die Gemeinde stellte uns die Schaltafeln des Einlagebodens zur Verfügung. Der ganze Umbau und die Bemalung des Dojos wurden wiederum von den Clubmitgliedern ausgeführt.

2005 war es erneut soweit. Das alte Mattenfeld hatte unter der immensen (?) Trainingstätigkeit gelitten - ein Totalersatz war nötig. Auf grün - die Farbe der Hoffnung hat man verzichtet und das Tatami in gelb ausgewählt. Gelb erinnert ja auch etwas an die fernöstliche Tradition unseres Sports.

TRAINING

In den 70er-Jahren wuchs der Verein unaufhörlich und immer neue Trainings mussten eröffnet werden.

Voraussetzung war das neue Dojo am heutigen Standort in der Turnhalle Gartenstrasse, welches mit grossem Einsatz in den alten Schwingkeller hineingebaut wurde. Karl Ottiker, als Mitglied der Allschwiler Sportkommission, ist zu danken, dass die Gemeinde für das Anliegen des JCA schliesslich doch noch Gehör fand.

Bei gewissen Trainings wurde es richtig eng auf der Matte. Wegen Unfallgefahr musste sogar teilweise „schichtmässig“ trainiert werden. Die Mitgliederliste des JCA verzeichnete Ende 80er-Jahre über 100 Mitglieder.

Dabei nahmen allerdings die Schüler- und Juniorentrainings einen immer breiteren Raum ein. Statt den Senioren kämpften jetzt Schüler- und Jugendmannschaften an den BMM mit (wenn auch nicht ganz so erfolgreich wie noch in den 70er Jahren). Der freiwillige Schulsport in Allschwil (durch Jean-Marie Monney) und in Oberwil (durch Karl Ottiker) brachte weitere Impulse. Und auch Rolf Vogel fand neuen Ansporn für ein zusätzliches Training - für die Jüngsten.

Der Trainingsplan des JCA war zu Beginn der 80er Jahre imposant: Trainings von Montag bis Freitag; davon vier verschiedene für Jugendliche und drei verschiedene für Erwachsene. Bereits seit 1972 findet man auch ein Angebot für Damen. Allerdings hat sich die Weiblichkeit nach einem Unterbruch 1984 entschieden, anstelle des Kampf-

sports eher ein körperformendes Kraft- und Konditionstraining zu betreiben.

Der Rückgang folgte 1986: drei Trainings mussten wegen mangelnder Beteiligung ersatzlos gestrichen werden (Montag [Schüler], Dienstag [Erwachsene] und Donnerstag [Frauen]).

Aber wie heisst es im Jahresbericht 1986:

„Freude bereiten uns im Moment die vielen mit Begeisterung trainierenden Schüler ... Zeitweise tummeln sich über 25 Judokas auf der Matte...“

Allerdings lesen wir im TK-Bericht von 1989 auch:

„Das Hauptproblem unseres Clubs ist sicherlich der Mitgliederschwund bei Jugendlichen und Erwachsenen und die langsame „Vergreisung“ des Kaders. Das erste ist modebedingt (Judo ist im Moment nicht so „in“), das zweite ist naturbedingt - auch Judo lässt uns älter werden.“

Die letzten fünfzehn Jahre des JCA sind jedoch nicht isoliert zu betrachten. Nicht nur in Allschwil, sondern in der ganzen Schweiz hatte der Judo-Sport an Attraktivität verloren. Unzählige Konkurrenzangebote im Bereich der fernöstlichen Kampfsportarten und die attraktiven (aber teuren) Fitnesscenter ohne jede Verpflichtung scheinen zeitgemässer.



Ch. Vogel / R. Renz



Schüler / Junioren 1981

| Neuer Trainingsplan | | 1985 | |
|---------------------|-------------|------------------|----------------|
| Montag | 18'00-20'00 | Schüler + Jugend | bis 4. Kiu |
| | 20'00-22'00 | Aktive | bis 4. Kiu |
| Dienstag | 18'30-20'00 | Schüler + Jugend | ab 4. Kiu |
| | 20'00-22'00 | Aktive | ab 4. Kiu |
| Mittwoch | 18'30-19'45 | Schüler + Jugend | Anfänger |
| | 20'00-22'00 | Aktive | Anfänger-Kurs |
| Donnerstag | 18'30-20'00 | Damen | Anfänger-kurs |
| | 20'00-22'00 | Damen | ab 5. Kiu |
| Freitag | 18'30-20'00 | Schüler + Jugend | Kampfttraining |
| | 20'00-22'00 | Aktive | Kampfttraining |

R. Bubendorf / Ch. Vogel



TRAINER

Die Stütze des Trainingsbetriebs sind selbstverständlich die Trainer. Über 25 Idealisten haben sich im JCA seit Gründung bereit erklärt, diese Verpflichtung auf sich zu nehmen. Ich möchte sie hier nicht alle aufzählen, aber dennoch auf die spezielle JCA-Situation hinweisen:

Einerseits ist die Trainertätigkeit im JCA seit Beginn immer ehrenamtlich gewesen. D.h. unsere Trainer haben keine Entschädigung erhalten - wohl eine Einmaligkeit im ganzen Judoverband. Seit 1972 dankt ihnen der Club mit einem jährlichen Abendessen. Dass diese Tradition beim Kassabericht an den Vereinsversammlungen manchmal ein Räuspern verursacht, darf vernachlässigt werden.

Erwähnenswert ist auch die Tatsache, dass unsere Trainer sich immer wieder um Weiterbildung bemüht haben. 1979 hat der Schweizerische Judoverband erstmals eine offizielle Trainereinstufung vorgenommen. R. Vogel wurde zum Trainer Stufe 3, Ch. Bartlome zum Trainer Stufe 2 und K. Ottiker zum Dipl. Judolehrer ernannt. In der Folge haben auch alle anderen Trainer des JCA mit Erfolg ihre Trainerausbildung absolviert, so dass der TK-Präsident im Bericht 1987 stolz erwähnen konnte: „Unser Club dürfte somit einer der wenigen sein, dessen Trainings nur von brevetierten Trainern geleitet werden.“

Wenn ich hier auch, wie zu Beginn geschrieben, auf eine lange Namensliste der Trainer verzichte, so möchte ich doch einen Idealisten herausheben, der sich für den JCA besonders verdient gemacht hat. Rolf Vogel war nicht nur unser langjähriger Präsident. Er leitet seit über 40 Jahren auch engagiert Trainings. Dabei hat er sich in allen Sparten zur

Verfügung gestellt: Als Trainer/Coach der Kampfmannschaft, bei den Anfängern, bei den Fortgeschrittenen, bei den Schülern und Junioren. Auch nach einem halben Jahrhundert JCA instruiert Rolf immer noch auf dem Tatami.

Aktuelle Trainer:

S. Wirz, R. Vogel, Ph. Spengler, K. Ottiker, Ch. Häring



R. Vogel + Kids



P. Spengler + Jungs



Ch. Häring / K. Ottiker + vorwiegend Oldies

KURSE

Wichtige Motivationsimpulse für den Trainingsbetrieb vermittelten auch die von auswärtigen Könnern durchgeführten Kurse.

Den grössten Stellenwert aus meiner Sicht besass dabei die etwa vierteljährige Trainingstätigkeit von D. Goldschmid 1971. „Während seines Aufenthaltes in Allschwil leitete dieser professionelle Judotrainer die Trainings unseres Clubs. Diese Zeit bedeutete für die Mitglieder wie für die Trainer eine äusserst fruchtbare und lehrreiche Phase. Von seinen technischen Fähigkeiten und seinem persönlichen Engagement für den Judo sport konnte man nur profitieren.“ (TK-Bericht 1971)

Den JCAlern wurden weitere Kurse angeboten. So ein Katakurs, geleitet von N. Reber und W. von Arx 1981, ein Jiu-Kurs mit Elidio 1986 und ein Ju-Jitsu-Kurs, durchgeführt von B. Kupferschmid 1996/97. Die beiden letzten Kurse sollten auch dazu dienen, unseren Mitgliedern Einblick in die eigentliche Ursprungskampftechnik des Judo zu bieten. Entwickelt wurde der Judo sport ja im 19. Jahrhundert aus den Jiu-Selbstverteidigungs-Techniken.

Das Interesse war zu Kursbeginn auch stets gross. „Anfänglich herrschte fast Platzmangel. Die Garderobe gleicht einer Sardinenbüchse“ (ASPEKTE 1986). Allerdings kann man 1997 auch lesen: „Wenn man den Bericht des letzten Jiu-Kurses aus dem Jahre 86 liest, dann kann man betreffend Teilnehmerzahl einen ähnlichen Trend feststellen, denn auch dieses Mal lichteten sich die Reihen der Teilnehmenden gegen Schluss des Kurses.“

Woran lag's? R. Vogel erwischte es schon am ersten Abend mit einem giftigen Armhebel. Sein Fazit: „Für mich ist Judo

doch viel schöner.“ Oder hielt sich die Begeisterung für die meist komplizierten Hebelkombinationen und Transportgriffe mit Wirkung auf sämtliche existierenden Gelenke generell in Grenzen, die R. Bubendorf in einem Beitrag als eigentliche „Knotentechnik“ bezeichnet?

Immerhin bleibt anzumerken, dass beim Kurs von Beatrice Kupferschmid doch eine stattliche Anzahl JCAler durchhielt. Ob das wohl damit zusammenhing, dass Beatrice sich beim gemeinsamen Duschen durchaus auch von der fraulich anmutigen Seite zeigte?

Wie dem auch sei. Derartige Kurse bringen Abwechslung, sind sicherlich in Einzelaspekten lehrreich und reaktivieren oft Mitglieder, die man schon länger nicht mehr gesehen hat. Dies gilt auch für Einzeltrainings, wie sie z.B. O. Fend 2005 als Gasttrainer durchgeführt hat.





O. Fend



Kurs 2005

MEISTERSCHAFT Einzel

Schon in der „Gründerzeit“ des JCA haben etliche Mitglieder an Einzelmeisterschaften teilgenommen. Besonders in den 60er- und 70er-Jahren gelang es immer wieder auch in die Medaillentränge vorzudringen. So wurden an der **Basler Einzelmeisterschaft** bei den **Junioren** und **Aktiven** in dieser Zeit etwa 20 Podestplätze erkämpft. Mehrere Male konnte auch ein JCAler als Baslermeister beglückwünscht werden. Einen Höhepunkt stellte das Jahr 1973 dar, in dem 5 Medaillentränge erreicht wurden. Erwähnenswert ist dabei, dass erstmals mit H. Birrer auch eine Dame des JCA erfolgreich war.

Leider brachten die 80er-Jahre auch in diesem Bereich einen Rückgang, der allerdings nicht nur den JCA betraf. Wie heisst es im TK-Bericht 1987: „Der JCA hat ähnliche Probleme wie die anderen Clubs unserer Region: die Bereitschaft zur Wettkampftätigkeit (und dem damit verbundenen Trainingsaufwand) nimmt nach dem Schüler/Jugend-Alter rapide ab. Dies zeigen zum Beispiel die Teilnehmerzahlen an der BEM, die in den letzten Jahren stetig gesunken sind - soweit, dass die Durchführung der BEM in diesem Jahr fraglich ist...“

Der Meisterschaftscharakter blieb in diesen Jahren auch etwas fraglich, weil in einzelnen Gewichtsklassen nur 3-4 Kämpfer antraten.

In der **Schüler- und Jugendkategorie** allerdings blieb die Entwicklung erfreulich. Schon 1977 berichtet der Betreuer, R. Vogel: „Endlich aber zum Gipfelpunkt des vergangenen Jahres. Die Medaillenerfolge unserer Teilnehmer an den Basler-Judo-Meisterschaften von 1976. Von neun Startenden liessen sich deren sieben auf dem Siegertreppchen schmücken. Nicht nur Glück, sondern ernsthaft seriöses Trainieren und gegenseitiges Aufmuntern haben dazu geführt...“

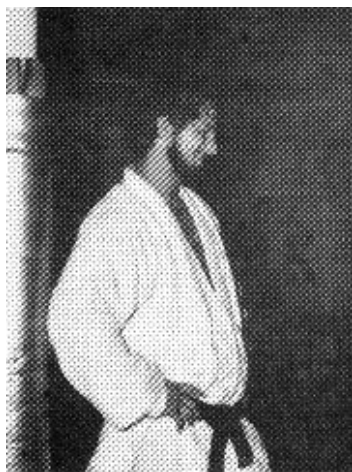
Der Kampfwilligkeit hielt bei den „Kids“ auch noch in den 80er-Jahren an, so dass der Präsident, wie er 1997 auch schrieb, immer wieder „von grossen Taten berichten konnte, was ihm eigentlich Spass machte“.

Unerschrocken haben einzelne JCAler auch immer wieder an den **Schweizer Einzelmeisterschaften** teilgenommen. Allerdings musste man sich zunächst in regionalen Ausscheidungen qualifizieren. Wenn dies auch meist verpasst wurde, so haben die „Expeditionen“ nach Bern, Luzern, Delsberg, etc. doch allen Beteiligten Kampferfahrung auf höherem Niveau gebracht. Ausserdem hat es oft abenteuerliche und spassige Begleiterscheinungen gegeben.

Bis in die Medaillentränge konnte sich unser „Fernmitglied“ Daniel Goldschmid durchkämpfen, der 1971 Schweizermeister und 1972 Vize-Schweizermeister wurde, nachdem sein Bruder Alain bereits 1969 Schweizermeister geworden war. 1973 gelang es K. Ottiker, die Bronze-Medaille zu erringen. Allerdings war sein Trainer, R. Vogel, damit nicht ganz zufrieden: „Auch in diesem Jahr finden wir wieder einen unserer Judokas auf dem begehrten Treppchen. Karli Ottiker kämpfte sich auch im Finale in Neuenburg wieder unter die letzten vier. Mit etwas mehr Selbstvertrauen wäre er bestimmt noch etwas weiter hinaufgeklettert...“ (Aspekte 73)

Was soll's. Erfreuen wir uns doch an den „goldenen 70er-Jahren“ des JCA.

Erfreuliches ist aber auch in jüngster Zeit im technischen Bereich zu berichten. Ch. Häring hat 2003 an der **Schweizer Katameisterschaft** den 5. Rang und 2004 in der Kategorie Katame-no-Kata sogar den 3. Rang erreicht. Bravo!



D. Goldschmid



K. Ottiker - SEM 1973



Ch. Häring
KIME - NO - KATA

MEISTERSCHAFT Mannschaft

Eigentlich wollte ich diese Rückschau schon bei den ersten „Gehversuchen“ unserer Kampfmannschaft beginnen, also in den 60-er Jahren. Aber leider findet man in den Vereinsprotokollen keine Berichte dazu, so dass ich nur aus der Zeit meiner Tätigkeit als TK-Chef berichten kann.

Die 70-er Jahre begannen mit einem Aufschwung. Allerdings wurde dieser Effort nicht ganz aus eigener Kraft geschafft. Wie heisst es doch im TK-Bericht 1971: „Die Meisterschaft wurde mit dem schmeichelhaften 3. Rang abgeschlossen. Dass diese günstige Platzierung nur mit Unterstützung unserer beiden auswärtigen Könner Alain und Daniel (Goldschmid) möglich war, scheint hoffentlich jedem Eingeweihten klar.“

1971 bescherte uns der SJV auch ein neues Meisterschaftsreglement mit Buchstabenligen (A, B, C, etc.). Leider rutschte unsere Mannschaft dann bis 1974 im Alphabet immer mehr nach hinten, was den Unmut des Trainers hervorrief: „...regelmässiges Training fördert nicht nur Kondition und Technik, es stärkt auch das Selbstvertrauen, formt den Teamgeist und gibt dem Trainer die Möglichkeit, nützliche Aufbauarbeiten zu leisten...“ (Aspekte 74). Aha, die alten Unkenrufe - zu wenig Training - zu Unrecht ?

Bis 1977 krebsten wir in der Regionalliga D herum. Wurde wie 1976 das Aufstiegsturnier erreicht, so gelang es dann im entscheidenden Moment nicht, eine vollständige Mannschaft zusammenzukratzen. Die Gründe für diesen Krebsgang in der untersten Liga wurden im „Aspekte 76“ so beschrieben: „Nein, man muss feststellen, dass unser Club im Bezug auf die fortgeschrittenen Aktiven, also das Kämpferreservoir, nur ein sehr kleiner Club ist. Bei unserem kleinen Kader hat jede Absenz (Krankheit, Verletzung, Abwesenheit) oft entschei-

dende Folgen. Auch die Gewichtsprobleme Einzelner können die Mannschaftsaufstellung schon stark erschweren...“

1978 entschloss sich der SJV endlich, sein Meisterschaftsreglement dem in anderen Sportarten gebräuchlichen System anzupassen: Einteilung in Nationalligen und nummerierte Regionalligen (1., 2., 3., etc.).

Der JCA wurde in die 4. Regionalliga (Region 2) eingeteilt.

Es begann ein erstaunlicher Aufstieg. Ein Aufstieg in solche Höhen (2. Liga!), dass es den Kämpfern selbst bange wurde. Man fühlte sich etwas überfordert, wie ein Zitat aus dem TK-Bericht 1981 zeigt: „...Aber oh Wunder, zum allgemeinen Erstaunen figurierte der JCA in den Meisterschaftslisten 1982 wiederum in der 2. Liga. Damit sind unsere Veteranen (nur spärlich verstärkt durch hoffnungsvollen Nachwuchs) auch in der laufenden Saison dazu verurteilt, gegen durchschnittlich wohl etwas zu starke Gegner anzutreten. Aber wenn wir Glück haben, schaffen wir diesmal den Abstieg (mit ehrenvollen Resultaten natürlich)...“.

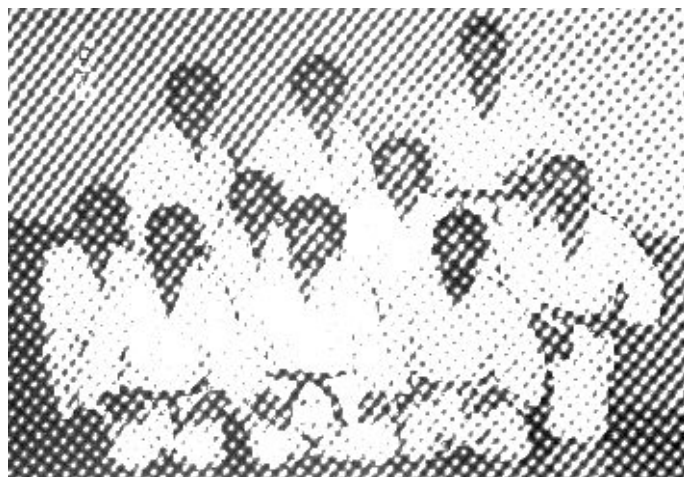
Der erwünschte Abstieg sollte allerdings zu einer kontinuierlichen Talfahrt werden. In den folgenden Jahren verstärkten sich die Probleme. Das Kämpferkader litt unter einer fortschreitenden „Vergreisung“. Die Aufstellung einer kompletten Mannschaft wurde immer schwieriger - der Rückzug aus der Meisterschaft 1986 unumgänglich.

2000 kam es dank einer Blutauffrischung durch den Bushido Binningen zu einer Wiederbelebung der Kampfmannschaft. Aber bereits ein Jahr später erfolgte leider die endgültige Auflösung.



Junioren / Jugend 1974/75

Kampfmannschaft 70er Jahre
Es fehlt: D. Tietze
(wohl verspätet)



von links nach rechts: oben: Daniel Goldschmid, Karl
OLLiker, Charles Barllome; Mitte: A. Krug, Walter
Däppen, Harry Wülthrich, Beni Koller; unten: Willi
Bischofberger, Rolf Wehrle, Jean-Pierre Caverzasio

柔道クラブアルシエヴィル



MEISTERSCHAFT Club

Im Frühjahr 1966 wurden die ersten Clubmeisterschaften durchgeführt. Gaston Bonvallat stiftete dazu einen Pokal, der als Wanderpreis jedes Jahr von einer andern Gewichtsklasse der Aktiven gewonnen werden konnte. Bis in die 70er-Jahre wurde die Zinntrophäe hart umkämpft. Dann allerdings schmolz das Teilnehmerfeld der Aktiven derart, dass keine Clubmeisterschaften mehr durchgeführt werden konnten. So altert der Pokal beim letzten mehrfachen Gewinner still vor sich hin.

Die Tradition der Clubmeisterschaften wurde in den 80er-Jahren jedoch bei den Schülern/Junioren wieder aufgenommen. Die Resultate der Neuauflage konnte man 1986 sogar im Allschwiler Wochenblatt nachlesen. Dabei tauchten Namen auf, die man heute nicht mehr mit der Kategorie SCHÜLER in Verbindung bringen würde: „Mit Yves Malzacher setzte sich der wohl schwerste Kämpfer durch; doch dies soll keine Schmälerung seiner feinen, technisch guten Leistung sein. Mit Roger Bubendorf und Roger Steiner klassierten sich zwei weitere Kämpfer...“.

In den folgenden Jahren traten ähnliche Probleme wie beim alten Gaston-Cup auf. Die Zahl der kampfwilligen jungen JCAler schrumpfte. Die idealistischen Organisatoren blieben jedoch optimistisch: „Alle weggebliebenen Judokas haben es bestimmt verpasst, einen in jeder Hinsicht tollen Samstagnachmittag zu genießen. Ich hoffe, dass sie das an den nächsten Clubmeisterschaften dann nachholen werden.“ (Bericht ASPEKTE 1988)

Hoffen wir es.



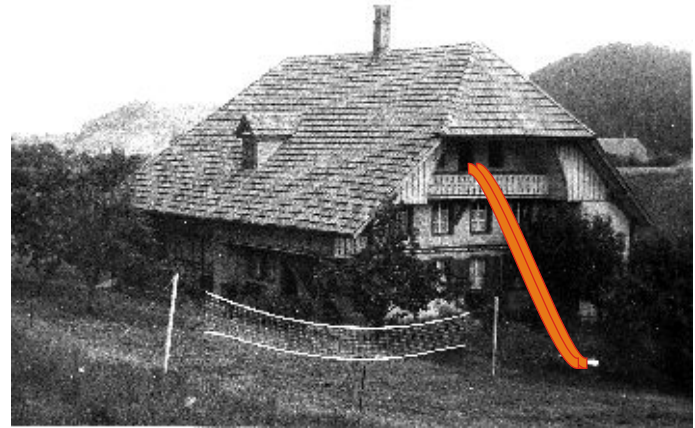
GASTON-CUP - Pokal

JUBILÄEN

10 Jahre JCA Wyssachen 1969

Gemäss Vorstandsvorschlag sollte das erste Jubiläum auf der Hofstettermatte ablaufen und laut Vorstandssitzung: „die Frauen sollen zu Hause bleiben“. Tatsächlich fand das Clubfest dann in Wyssachen bei Huttwil und mit den Frauen statt. Der Präsident K. Kramer: „Denken wir doch an den letzten sonnigen Herbsttag zurück, den wir als grosse Familie in Wyssachen bei Huttwil unter Beisein unserer Frauen und Liebchen erleben durften. So eine Zehnjahresfeier in unserem Club ist bestimmt etwas Einmaliges...“ (Jahresbericht 1970)

Erinnerungen: Kein Schuss von der Kanzel - dafür gab's einen Revolverschuss in die Wandtafel (W. Senn). Mit Kaugummi liess sich dies notdürftig flicken. Eine rasante Rutschbahnfahrt von Erika Arnold endete im Morast (Hilfestellung von F. Ryser ungenügend). Ausserdem einige bleiche Gestalten beim Frühstück.



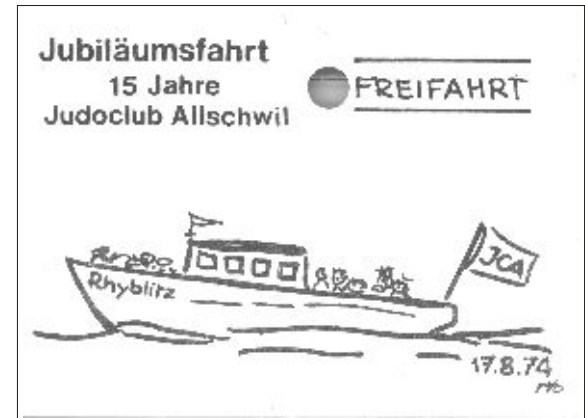
Wyssachen 1969

mit Rutschbahn

15 Jahre JCA Rhyblitz 1974

Nach einer nostalgischen Trämmelifahrt gab's den Aperitif auf dem „Rhyblitz“. Danach ging's durch die Innenstadt zum „Löwenzorn“. Bei Grillfleisch, Durstigem, Gulaschsuppe und Feuerwasser nahte die Mitternacht.

Erinnerung: Showdown des harten Kerns zusammen mit H. Bieli im „Happy Night“.





15 Jahre JCA
mit Rhyblitz und Löwenzorn



20 Jahre JCA „Martinsbeizli“ Basel

Erinnerungslücken! - Gediegenes Abendessen - Geschenk von J. Hofer - ein Zauberer - ? Gemäss Protokoll das teuerste Jubi (sfr. 5700.-). Ob es daran lag: 26 Flaschen Gutedel, 18 Maienfelder, 18 Fleurie und 65 Schnäppli? (laut Rechnung vom 21.9.79)

25 Jahre JCA Rychensteiner Schloss 1984

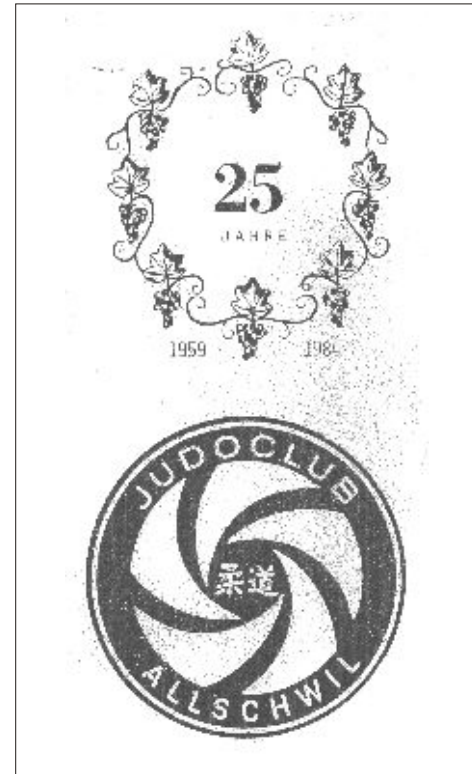
Es wurde ausgiebig gefeiert bis uns „der Burgvogt vor die Türe setzte und auf dem nahen Vorplatz bei Kerzenlicht einige bis zum Morgengrauen ausharteten und sich dann von ihren Frauen nach Hause fahren liessen“. (vgl. Jahrebericht 1984)

Erinnerung: R. Reinhard zerfetzt seine „Tschinggenschale“ beim Durchstossen der Berberitzenhecke.

30 Jahre JCA Allschwiler Forsthütte 1989

Bereits dominiert die Rückschau. Aktive und vermehrt mehrheitlich inaktive Oldies wärmten beim auserlesenen Buffet und der Zweimeter-Crèmeschnitte von Yves alte Clubanekdoten auf.

Erinnerung: Mühseliges Aufräumen



Forsthütte Allschwil 1989 →



35 Jahre JCA Schützenhaus Allschwil 1994

Aus dem Jahresbericht:

„Mit einer beinahe olympischen Regelmässigkeit feiern wir alle fünf Jahre ein Clubjubiläum. Die etwas Älteren und die Grufties haben sich im Schützenhaus zu einem unterhaltsamen Grillplausch getroffen.“

Das war's.

40 Jahre JCA Ecomusée 1999

Erstmals wagte der JCA den Sprung über die Landesgrenze. Schönes Wetter, Dudelsackklänge, elsässische Dorftradition und ein kreatives Nachtessen im Alten Zoll waren Garanten für einen gelungenen Anlass.

Erinnerung: Präsident Ch. Vogel wollte „ums Verrecken“ keine Ansprache halten.

45 Jahre JCA Schönenbuch 2004

Nach ein wenig Kultur (Skulpturenausstellung) und verregnetem Apéro bei K. Ottiker folgte der Wanderendspurt zum Tennisclub Schönenbuch. Danach wie immer: Geselliger Abend mit Speis und Trank.

Erinnerung: Tolles Salatbuffet made by our ladies.



35 Jahre JCA - 1994 in Allschwil





und 45 Jahre JCA - 2004 in Schönenbuch



Andermatt 2003



Unterkunft für „Normalmitglieder“



Lagerstätte für Ehrenmitglieder

DIVERSES

Charakteristisch für den JCA ist, dass seine Aktivitäten sich nicht auf Training und Wettkampf beschränkten. In unserem Club ging es nie nur um Kondition und Medaillen. Deshalb möchte ich in diesem Berichtsteil an Clubaktivitäten erinnern, die ebenso einen wichtigen Platz in der Clubgeschichte einnehmen.

Skiweekends

Die mit Unterbrüchen versehene Tradition der Skiweekends begann 1976 mit einem Happening auf dem Rinderberg. Im Skihaus des Skiclubs Allschwil untergebracht, vergnügte sich eine recht grosse Schar von JCAlern im winterlichen Berner Oberland. In Erinnerung geblieben ist mir das infolge Skibruch abrupte (Ski)-Karriereende von R. Reinhardt und die von seiner Frau Vreni ungern gesehenen Andockversuche von Ch. Bartlome bei der adretten Serviertochter des Bergrestaurants.

In den 80er-Jahren blieb das Berner Oberland die bevorzugte Destination. Adelboden und Grindelwald waren Schauplatz der Untaten. Dazu lesen wir in den Aspekten 1985: „Bald schmatzte und schlürfte eine 38-köpfige Mannschaft in vollen Zügen. Es wurde sichtlich genossen. Nach dem Essen sass man in Gruppen zusammen, plauderte und lachte viel. Die einen verschwanden relativ früh im Bett, andere versuchten, eine Disco auszukundschaften und der berühmte

„harte Kern des Clubs“ bodigte den letzten Weisswein. Wie mir am nächsten Morgen berichtet wurde, sorgte Cherry noch für Tanzeinlagen und Gesang...“.

Anfangs der 90er wurde Graubünden heimgesucht. Im alten Schulhaus in Waltensburg (Surselva) wurde gekocht und getafelt. Dabei haben Kollegen aus dem Bushido Binningen mitgeholfen, den unbändigen Durst der JCAler zu stillen. Auch hier ist eine vielversprechende Skikarriere zu Ende gegangen. D. Tietze hat, um Schlimmeres zu verhindern, die Skis von Cherry einfach in der Bergstation zurückgelassen.

In der Folge wurden weitere Wintersportregionen berücksichtigt: Das Wallis (Leukerbad) die Ostschweiz (Braunwald) von den Junioren und zuletzt die Zentralschweiz. 2003 haben etwa 20 JCAler ein gemütliches Wochenende in Andermatt erlebt. In Erinnerung geblieben ist dabei dem Präsidenten: „dass nicht alle Teilnehmer in luxuriösen Schlafkammern übernachten durften und dass es eine eher hektische Suche nach dem Autoschlüssel von D. Tietze gab...“. Ich selbst kann mich noch vage an eine zirkulierende Flasche Mirabelle von Michel Kungler erinnern.

Fazit: Wintersport ist gut fürs Clubleben und schadet der Gesundheit kaum.

Demos

Zum Marketingprogramm des JCA gehörten in alten Zeiten auch diverse Judodemonstrationen bei Vereins- und Gemeindeanlässen. Judo war damals noch eine „exotische“ Sportart und die Veranstalter waren froh um eine derartige Showeinlage. Für den JCA boten diese Anlässe auch immer wieder Gelegenheit, den Club und die Sportart einem breiteren Publikum vorzustellen.

So lesen wir zum Beispiel im Jahresbericht von 1977: „Gelungen war dann auch unsere Judovorführung am 70-jährigen Jubiläum des FC-Allschwil. Gross und Klein erteten Applaus auf offener Szene. Und wer war nicht stolz über den treffenden Artikel und das grosse Bild in der Basler Zeitung...“.

Nach längerem Unterbruch - Judo hat mit der Verbreitung der Kampfsportarten seine „exotischen“ Touch verloren - war es 2005 wieder mal soweit. Der JCA hat sich entschlossen, am Dorffest in Allschwil mitzumachen. Einerseits hat man eine „Barfuss-Bar“ eingerichtet mit exklusivem Angebot von japanischem Bier und Rieders Wiskey Truffes und als Höhepunkt auch eine Judodemo vorbereitet.

„Die Vorführung auf der Showbühne in der gut besetzten Arena ist auf Anklang gestossen. Die halbstündige Darbietung, welche im Team von R. Vogel, Ph. Spengler und Ch. Häring entworfen wurde, war sehr abwechslungsreich, da zwischen den Judodemonstrationen immer wieder Einlagen der Kendokas aus Basel zu sehen waren.“ (Jahresbericht 2005)

Vorgestern wie heute: Demos sind immer wieder eine Gelegenheit für die Aktivierung des Clublebens.



Barfuss - Bar



R. Vogel im Einsatz



Demo Dorffest 2005



Fussballgrümpeli

Da es sich bei Judokas um besonders polysportiv veranlagte Athleten handelt, wollten einige Clubmitglieder auch ausserhalb des Dojos ihre Fähigkeiten demonstrieren. So hat man sich bereits 1972 entschlossen, am Fussball-Grümpelturnier des FC Allschwil mitzumachen. Trotz der etwas einschüchternden Teambezeichnung „Akai Bara“ blieb der grosse Erfolg aus. Unsere Mannschaft musste den Elefantenacker mit nur einem geschossenen Goal verlassen. Unverdrossen hat man sich aber auch in den folgenden Jahren angemeldet. Die etwas gezieltere Vorbereitung hat dann auch Früchte getragen. Es gelang sogar der Vorstoss in die zweite Runde. Das Problem dabei war allerdings, dass diese zweite Runde erst am zweiten Turniertag stattfand. Die „Zwischenrunde“ fand etwas kräfte- raubend am Abend/in der Nacht in der Festbeiz statt. Kondition und technisches Feingefühl litten arg unter dieser Zusatzbelastung. Aus der Traum vom Final.

Die Ehre des JCA wurde allerdings durch unsere Damen/Mädchenmannschaft gerettet. Auch sie haben sich der Tradition der Turnierteilnahme angeschlossen und sind dabei sogar im Kimonodress aufgetreten. Offensichtlich weniger vom Durst geplagt und von vermehrtem Ehrgeiz beflügelt, haben sie sogar das Grümpeli drei Mal gewonnen.

Knie-, Rheuma- und Altersbeschwerden haben leider in jüngster Zeit die Aufstellung einer Mannschaft ziemlich erschwert. Schade eigentlich, denn besonders im Training der Fortgeschrittenen zeigt sich doch, welch erstaunliche fussballerische Substanz vorhanden wäre.

Grümpelturnier 2002



sen-no-sen-samurai



sen-no-sen-bonsai



AKAI - BARA - die JCA - Kickers in den 70ern



UND - UND - UND

Über vieles wäre noch zu berichten. Ein bunter Strauss von Erinnerungen ist in diesen 50 Jahren hängengeblieben.

Da wären zum Beispiel die vielen Ausflüge. Erwähnenswert dabei ist sicherlich die erste „Expedition“ unter dem Titel „JCA-Radwanderung 1973“. Eine beachtliche Anzahl von Clubmitgliedern, eskortiert von Begleitfahrzeugen mit Supporterinnen, radelte Richtung Elsass. Ziel war Helfrantzkirch. In einem Aspektebeitrag lesen wir dazu: „Das „Escale“ in Helfrantzkirch war auserwählte Verpflegungsstation. Gebackene Karpfen à discrétion und, da es grosse Fische waren, die entsprechende Menge Edeltzicker, liessen die ausgestandenen und noch bevorstehenden Strapazen verblassen.“ Es folgten noch weitere Radtouren und Wanderungen (Maggingen 1976), die allesamt den Beteiligten viel Spass bereiteten.

Für die Kids des JCA haben die Trainer ebenfalls eine nicht alltägliche Tradition ins Leben gerufen. Anfangs Dezember besuchte der „Niggi-Näggi“ das Training mit einem prall gefüllten Santichlaussäckli. Ein Anlass, der dem JCA sicherlich auch bei den Eltern der Beschenkten gute Noten eintrug.

Für einige „verdiente“ JCAler bleibt wohl eine weitere Aufmerksamkeit des Clubs in guter Erinnerung. An diversen Hochzeiten wurde das Brautpaar vor der Kirche von einer Delegation JCA-lern im Kimono, die Gürtel (Obis) zum Tunnel hochgehoben, empfangen und beglückwünscht.

Und - und - und - viele wichtige Ereignisse fehlen sicherlich noch. Aber auch eine Jubiläumsschrift kann nicht 50 Jahre Clubaktivitäten lückenlos aufzählen.



Niggi-Näggi 2001



Hochzeiten - Obi-Tunnel für K. Ottiker / Ch. Vogel



Auch an der Olympiade
waren JCAler dabei (1972)

Wasserturmfest



W. Bischofberger



R. Gander



Köbi Büchel
Kassier

ZUM SCHLUSS NOCH DIES....

Gurtprüfungen fanden lange Zeit zweimal im Jahr statt. 1972 zum Beispiel wurden 52 (!) Prüfungen absolviert. Dabei tauchen bekannte Namen auf: R. Reinhardt (3.Kiu), Ch. Vogel (3.Kiu), R. Wehrle (1.Kiu). Aber auch eher überraschende Prüflinge: Vreni Bartlome und Vreni Giger (5. Kiu).

Trainingsbesuch - (ASPEKTE 1974): „Die verfügbaren Trainingsstunden für Schüler sind zur Zeit völlig ausgelastet, so dass momentan kein Kurs für diese Altersgruppe vorgesehen ist.“ Das waren noch Zeiten!

Ganz anders bei den Aktiven - Jahresbericht 1974: „Weniger Freude bereitet mir der derzeitige Trainingsbetrieb. In keinem mir bekannten Judoclub herrscht die peinliche Unsitte des „Zuspätkommens“ wie bei uns.“ Heute kommt das natürlich nicht mehr vor. TK-Bericht 1977: „Über dieser erfreulichen Basis (Jugendtrainings) schrumpft die Teilnehmerpyramide jedoch beträchtlich. Es muss das Anliegen der TK und der vielen inaktiven Mitglieder sein, diesen Zustand zu verbessern.“

Kassawesen - „Warum muss eigentlich dem Kassier das Leben so sauer gemacht werden? Hat doch der arme Kerl (Köbi) auf Ende des Jahres mehr als 80 Mitgliedern eine Zahlungsaufforderung schicken müssen.“ (ASPEKTE 1975) „Bedanken muss ich mich einmal mehr bei unserem Kassier. Hätte der nicht eine so dicke Haut, ich bin sicher, er wäre schon lange geplatzt vor lauter Ärger.“ (ASPEKTE 1976) Ähnliche Vorwürfe an die säumigen Zahler gehörten bis in die jüngere Zeit zu den Konstanten in den Kassaberichten. Wie hat der arme Köbi nur durchgehalten?

Sex out of the Dojo - Aus einem Schreiben der Damenriege des TV Allschwil an unseren Präsidenten R. Vogel: „Da ein Teil unserer Turnerinnen auf den Turnerabend hin übt, sind sie gezwungen, dies im Souterrain zu tun. Dies wiederum veranlasst Ihre Damen, ständig ihr Trainingslokal zu verlassen, um uns nachzuahmen. Letztlich ist es soweit, dass sie nackt aus der Dusche kommen, um irgendwelche Bemerkungen zu machen, wie etwa „Hallo Süsse“...“ (1974) Ich sage nur: Pfui

Kampfmannschaft - VV-Protokoll 1966: „K. Ottiker regt vermehrte Kampfgelegenheit für die zweite Mannschaft an. Ein Freundschaftskampf gegen den Judokai ist zu organisieren...“. Das waren noch Zeiten. Der JCA stellte zwei Kampfmannschaften, wobei nach jeder Kampfgelegenheit „gegiert“ wurde.

Wasserturmfest - Die speziellen Jugendanlässe des JCA sind in dieser Schrift etwas knapp vorgestellt worden. Deshalb möchte ich hier an die beliebten Wasserturmefeste erinnern, die Mitte der 70er-Jahre stattgefunden haben. Eine überwältigende Schar (60-90!) von kleinen und grossen Judokas hat sich jeweils beim Festplatz in der Nähe des „Krüzli“ eingefunden. „Es wurde geballert, gerannt, genagelt, balanciert, gesackgumpt ... dass es eine Freude war ... es gab Kleine, die nur an die Preise gedacht haben, es gab Grosse, die immer nur Richtung Bier geschickt haben, und es gab gebratene Klöpfer“. (ASPEKTE 1976)

AHNENGALERIE

Neben den **Präsidenten**: (s. Seite 4)

Aktuare

1. Heinz Hunziker 1959 - 1960
2. Karl Kramer 1960 - 1961
3. Richard Dubs 1961 - 1965
4. Rolf Vogel 1965 - 1971
5. Ruedi Zimmermann 1971 - 1984
6. Karl Ottiker 1984 - 2002
7. **Philipp Spengler** 2002 - heute

Kassiers

1. Otti Ruch 1959 - 1960
2. Elmar Vogt 1960 - 1961
3. Roger Jungen 1961 - 1966
4. Köbi Büchel 1966 - 1995
5. **Patric Andenmatten** 1995 - heute

TK-Chefs

1. Karl Kramer 1964 - 1965
2. Rolf Vogel 1965 - 1977
3. **Karl Ottiker** 1977 - 2003

Langjährige Beisitzer

- Charles Bartlome 1965 - 1975 / 1981 - 1983
Daniel Tietze 1975 - 1981
Lisbeth Kungler 1976 - 1984
Michel Kungler 1994 - 2003
René Reinhardt 1983 - heute
Christian Vogel 1987 - 1993 / 2002 - heute



K. Ottiker
Jubi-Artikel schreiben macht Durst

Wie heisst es in fast jedem präsidentalen Jahresbericht:
„...zum Schluss bedanke ich mich bei allen, die sich in
irgend einer Weise für den Club eingesetzt haben....“



sei es als unentwegter Helfer....

50 Jahre Judoclub Allschwil –
herzliche Gratulation!

Grund und Boden –
in Stein gemeisselt.



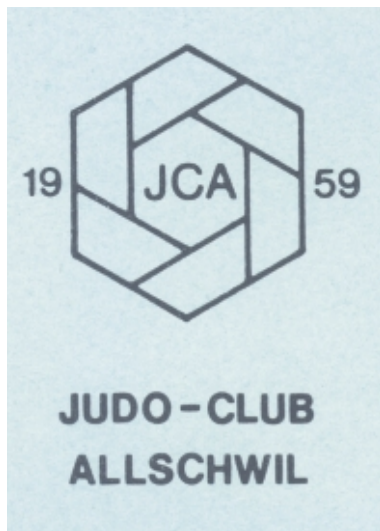
Amtliche Vermessung
Bau- und Ingenieurvermessung
Geoinformation
Leitungsdokumentation
Landmanagement

Jermann Ingenieure + Geometer AG
Altenmattweg 1
CH-4144 Arlesheim
Telefon +41 61 706 93 93
www.jermann-ag.ch

jermann

Geoinformation
Vermessung
Landmanagement

....oder sei es als Sponsor



2009

Gesamtkonzept + Text: K. Ottiker
Digitale Bearbeitung: K. Hafen
Lithos: A. Eisenhut